

Paris / Mainz, Oktober 2014

Welthandel: Rückkehr zum Vorkrisenniveau unwahrscheinlich, aber Wachstumspotential vorhanden

Nach 30 Jahren beispiellosen Wachstums erfährt der Welthandel nun eine Periode radikalen Wandels. Ist die Verlangsamung ein zyklisches Phänomen oder langfristig und strukturell bedingt?

Globales Business weiter angeschlagen durch Auswirkungen der Krise

Seit der Wirtschaftskrise 2008/2009 wächst aufgrund des gebremsten globalen Wirtschaftswachstums auch der internationale Handel langsamer. Besonders die strukturell bedingte Wachstumsdelle in den wichtigsten aufstrebenden Ländern beeinträchtigt den globalen Waren- und Dienstleistungstransfer. Denn die Exporte in die Emerging Countries haben sich in den vergangenen 20 Jahren versechsfacht, während die in die Industrieländer lediglich um den Faktor 2,2 stiegen. Hinzu kommt ein zweiter negativer Effekt der Krise: die nachlassende Nachfrage nach Rohstoffen. So führen die aufstrebenden Länder mit den zuletzt (Mitte 2014) stärksten Exportzuwächsen (Polen, Rumänien, Indien, Philippinen) hauptsächlich Fertigwaren und nicht Rohstoffe aus.

Die unbefriedigende Exportleistung einiger Länder geht einher mit zunehmendem Protektionismus*, der den Handel behindert. So haben Argentinien, Russland und Indien zwischen Juli 2008 und Juli 2014 jeweils mehr als 250 Maßnahmen† ergriffen. Das sind fast doppelt so viele wie die USA, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien. Russland, das gerade ein Importverbot für landwirtschaftliche Produkte aus den EU, den USA, Kanada und Australien verkündet hat, ist das am stärksten protektionistische Land geworden.

Globaler Trend: aufstrebende Länder in Wertschöpfung einbeziehen

Die Auswirkungen der Krise auf den Handel haben sich auch deshalb verstärkt, weil die Produktionsprozesse immer internationaler geworden sind. Genau über diesen Kanal hat sich die Krise 2008/2009 so schnell weltweit ausbreiten können. Der Handel mit Zwischengütern‡, wesentlicher Bestandteil der globalen Wertschöpfungskette, ging 2009 um 25 Prozent zurück. Trotz weiterer Vereinbarungen zur Liberalisierung konnte der Handel innerhalb von Regionen – mit Ausnahme von Asien – diese Kriseneffekte nicht kompensieren. Für die meisten aufstrebenden Länder hat der intraregionale Handel nur einen relativ geringen Anteil an den Gesamtexporten. In Afrika macht er 11 Prozent aus, in Lateinamerika 20 Prozent und in den GUS-Staaten 15 Prozent.

Gleichwohl verspricht die offensichtliche Widerstandskraft der Wertschöpfungsketten mittelfristig günstige Wachstumsaussichten. Der Spielraum für Verbesserungen scheint

*Protektionismus meint eine staatliche Politik mit dem Ziel, die Unternehmen des Landes vor dem ausländischen Wettbewerb zu schützen. Die Weltbank definiert verschiedene Maßnahmen wie zum Beispiel Absicherungen, Antidumpingregelungen, Zuschüsse oder Kompensationen.

†Quelle: GTA

‡Zwischengüter: Importierte Waren, die weiterverarbeitet und wieder exportiert werden.

beträchtlich, vor allem weil aufstrebenden Länder in diese globalen Produktionsprozesse eingebunden sind. Das trifft zum Beispiel auf Afrika zu. Die Entstehung einer Mittelschicht in Asien wird wahrscheinlich die Gründung von Unternehmen in Afrika begünstigen, wenn Branchen, wie etwa der Textil- und Bekleidungssektor, stark von den Arbeitskosten abhängen.

Ausblick: Handel wird abgeschwächt, aber weniger volatil wachsen

Coface erwartet, dass sich trotz aller Widrigkeiten der globale Handel 2015 auf plus fünf Prozent beschleunigen wird. Das wäre mehr als in den vergangenen beiden Jahren.

“Wegen des geringeren wirtschaftlichen Wachstums sowohl in den wichtigen aufstrebenden wie in den entwickelten Ländern ist es unwahrscheinlich, dass der internationale Handel auf sein Vorkrisen-Niveau zurückkehrt. Die leichte konjunkturelle Beschleunigung und die anhaltende Internationalisierung der Wertschöpfung lassen aber erwarten, dass der Welthandel 2015 zulegt“, erklärt Julien Marcilly, Head of Country Risk.

Nicht nur die Wachstumsrate wird sich verändern, auch die Struktur des Handels. Die Ausdehnung des Dienstleistungssektors in den Industrie- wie in den Schwellenländern wird voraussichtlich zu einer entsprechenden Entwicklung im Handel führen. Das Tempo dieses Prozesses wird primär davon abhängen, wie sich Technologien entwickeln. Der Trend hat einen wichtigen Vorteil: Er dürfte die Ausschläge im globalen Business reduzieren, weil der Sektors selbst im Allgemeinen weniger stark Schwankungen unterliegt als die Industrie.

Coface geht alles in allem davon aus, dass der Welthandel in den nächsten paar Jahren zwar weniger dynamisch wachsen, sich aber auch weniger volatil entwickeln wird.

Medienkontakt: Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – erich.hieronimus@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2013 erreichte die Gruppe mit 4.400 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,44 Mrd. Euro. Coface ist in 98 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von über 37.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 350 Kreditprüfern, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien.

www.coface.com

Coface SA. ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

